

schickte? – Ich könnte noch so viel sagen, und vielleicht ist es (wie beim Mimen, dem zwar die Nachwelt keine Kränze flicht, von dem aber doch nach Jahrzehnten ein altgewordener Bewunderer dankbar schwärmt), auch das Berufsschicksal des Lehrers, daß er nie erfahren soll, wie viele von den törichten Buben, die er mit so unvollkommener Reife ins Leben entlassen hat, nach Jahren so oft seiner gedenken, daß ihm eigentlich die Ohren klingen müßten!

Ich tue keinem der andern, die mir von der Schule viel mitgegeben haben, unrecht, wenn ich sage, daß das, was ich von Ihnen empfang, gerade für mich besonders wertvoll war. Vielleicht haben Sie auch einige Hoffnungen in mich gesetzt, und sicher habe ich sie nicht so gerechtfertigt, wie ich vielleicht gesollt hätte. Aber Unehre haben wir Ihrer Mühe auch nicht gemacht, und da Sie für uns der Lehrer des Idealismus waren, so sind unsre Niederlagen eben zumeist die gewesen, die der Idealismus in dieser schlechten Zeit überhaupt erlitten hat – und doch haben wir uns wenigstens ehrlich und aufrecht durchgerauft.

Und nun kommen die Schüler, die Sie einst als halbe Kinder in den ersten Krieg entließen, auch schon dem Alter nahe, wo man sich mit den letzten Dingen beschäftigt, die einst wohl noch nicht diese Rolle spielen konnten. Sie haben bei dem schweren Unglück, das Sie vor wenigen Jahren traf, so gefaßt mit einer beneidenswerten Ruhe getragen, was Ihnen geschickt war. Mögen wir auch das noch von dem geliebten alten Lehrer lernen dürfen, sofern es uns vergönnt sein sollte, noch reifer zu werden.

Ich kann Sie nicht aufsuchen, und ich denke, es wäre Ihnen am Ende eine Last. Aber ich gedenke Ihrer aus ganzem dankbarem Herzen und wünsche, daß dieser Gruß Ihnen eine Freude sein soll. W. K.

Arbeitstagung für deutsche Hausforschung in Goslar

Die diesjährige Arbeitstagung fand in der tausendjährigen Kaiser- und Reichsstadt am Harz statt. Kommt man etwa von dem einst prächtigen und jetzt infolge schwerer Luftangriffe völlig entstellten Hildesheim nach Goslar, so ist man glücklich, daß diese Stadt in ihrem alten Teil mit der Kaiserpfalz, ihren Kirchen und Kapellen, dem Rathaus, den Gildehäusern und den vielen alten, künstlerisch ausgestatteten bürgerlichen Wohnbauten als eine steinerne Chronik und ein Kleinod unzerstörten Mittelalters erhalten geblieben ist.

Nach der Sitzung des Arbeitsausschusses am 28. 8. begrüßte am Vormittag des 29. 8. 1957 der 1. Vorsitz, Prof. Dr. Schier, Münster, im Kaiserworth, dem früheren Gildehaus der Tuchmacher, die stattliche Versammlung, insbesondere auch die ostdeutschen Freunde und die Gäste aus Österreich, der Schweiz, Holland, Schweden und Italien. Es folgte der Jahres- und Geschäftsbericht

(Baurat Brunne und Dr. Schepers) und die Besprechung der für 1958 wohl in Freiburg i. Br. geplanten Arbeitstagung, und bei der Erörterung über die Arbeitsaufgaben vornehmlich die gemeinsame Bearbeitung eines *Handbuchs zur deutschen Hausforschung*, dessen Herausgabe um so notwendiger ist, als das „Altwerk“ schon längst und die Sommersche Bibliographie jetzt auch vergriffen und schwer zu beschaffen ist. Für den südwestdeutschen Raum haben H. Schilli und der Berichterstatter ihre Mitarbeit zugesagt. Die äußerst lohnende Besichtigung der Stadt am Nachmittag wurde sachkundig vorbereitet durch einen Lichtbildervortrag von Architekt H. G. Griep über das Bürgerhaus in Goslar. Um 18 Uhr gab der Oberbürgermeister der Stadt im Rathaussaal einen Empfang mit gastlicher Bewirtung. Am Abend bot Landeskonservator Dr. Gunnar Svahnström, Visby (Gotland) zu vortrefflichen Farblichtbildern aufschlußreiche Ausführungen über den alten Bürgerhausbau in Skandinavien und sein Verhältnis zu kontinentalem Bauwesen. Lebhaftem Interesse begegneten am andern Morgen die fesselnden Ausführungen von Prof. Dr. Günther Behm-Blancke (Weimar) über Stand und Aufgaben der urgeschichtlichen Hausforschung in Mitteldeutschland und in der Mark Brandenburg mit Lichtbildern. Karl Baumgarten, Rostock, berichtete über die Bauernhausforschung in Mecklenburg und am Abend mit gleich lebendiger Anschaulichkeit Prof. Ing. Gino Pratelli, (Mailand) über das Bauernhaus in den italienischen Alpen. Gerhard Eitzen gab eine Vorschau auf die Harzfahrten an den beiden folgenden Tagen. Reizvoll war die von Dr. Ing. Bendermacher an Hand feiner und z. T. auch heiterer Dias dargebotene frisch-fröhliche Rückschau auf die vorjährigen Studienfahrten in Kärnten und Friaul (Italien) im Saal des Gasthofes „Krone“. Die 1. Studienfahrt brachte uns zunächst in die geschlossene Fachwerk-Kleinstadt Hornburg mit ihren Straßenzügen mit Bürgerhäusern des 16. Jahrhunderts; in Wolfenbüttel galt eine längere Besichtigung dem Schloß (gegenüber Lessings Wohnung 1770–1781), der Hauptkirche vom Jahre 1604 und der Bürgerhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts. In dem kleinen Königsutter erregte die großartige Benediktinerstiftskirche unsere besondere Aufmerksamkeit; weiter ging die Fahrt über Wendeburg und andere Dörfer mit Hallenhäusern und hernach durch Salzgitter-Dörfer mit mitteldeutschen Häusern inmitten des dortigen, nun wieder auf Hochtouren laufenden, Eisen- und Montan-Industriegebietes. Eine 2. Ausfahrt galt dem Nordharz mit Osterode, seinen ansehnlichen Bürgerhäusern, Nordheim und Einbeck mit ihren Straßenzügen mit gleichfalls alten Bürgerhäusern, der Roswitha-Stadt Gandersheim mit ihrem Münster und stattlichen Bürgerhäusern des 15. Jahrhunderts.

Besondere Bedeutung bekam diese vielseitige Arbeitstagung nicht zuletzt durch persönliche Fühlungnahme und den erspriesslichen, regen Gedankenaustausch der Teilnehmer untereinander. M. Lohß